

gedehntes Hoïho; dann wieder schwingt sich ein jauchzender Pfiff aus seiner Brust hervor und endigt mit dem höchsten, feinsten Tone.

Vom Nestbau hält er nicht viel, ein Loch und wenige Federn, Haare, Halme genügen ihm und den Seinen. Aber desto mehr giebt er auf's Essen; kaum daß ihn der Seidenschwanz, welcher als der gefrästigste von allen Vögeln verschrien ist, an Eglust übertrifft. Deshalb ist er auch immer auf Wanderschaft und Jagd bedacht, selbst die Jungen verläßt er und zieht auf Acker- und Viehtriften, mit Krähe und Bachstelze gemeinsam; noch lieber lagert er sich in Kirchgärten und Weinbergen. Oft fliegen Hunderte zusammen in einer Wolke schnurrend und wirbelnd daher; immer kreiset der eine um den andern; so wälzen sie sich lärmend und schwärmend fort. Vergebens krümmt der Habicht seine Fänge nach dem rollenden Rade; das Ungethüm würde ihn widerstandslos hinwegreißen. Sind die Unermüdllichen endlich doch des Schweifens müde geworden, so schwenken sie sich hinab auf die Weide oder stürzen lachend in's Schilf. Da hüpfen sie durcheinander, pfeifen und singen. Ein seltsamer, drolliger Vogel ist der Staar, anstellig, listig und zutraulich, wenn er gezähmt in der Stube lebt. Der Hausfrau fliegt er auf den Spinnrocken, dem Manne auf die Mütze, und geht's zum Essen, so ist er der erste bei der Schüssel. Er lernt aber auch was; bald stötet er, wie eine Amsel, bald gackert er, wie eine Henne, bald ruft er: „so, so, lala,“ oder „du Dolpatsch,“ bald pfeift er sich: „Heil dir im Siegerkranz,“

7. Die Amsel.

Bewundernswerth ist der Gesang der Drosseln und Amseln. Da sitzt eine Amsel zwischen dem jungen Grün der Laubbäume in ihrem einfarbigen, schön schwarzen Gefieder mit dem hochgelben Schnabel und ruft: frei, freifrei; das gilt dem Weibchen, welches ein schwarzbraunes Gewand trägt; dann fliegen beide herunter auf das Moos und das Laub, um Regenwürmer, Maden, Schnecken und Käferchen zu suchen; bald aber lockt das Männchen mit: tack tack zum Neste. Das ist im dicken Gebüsch, zuweilen auch auf der Erde; da sitzt es sehr schön gerundet und in Form einer großen Mundtasse zwischen zwei Zweigen fest, aus ästigem Moose mit eingeflochtenen Grassstielen und Wurzeln gebaut und inwendig mit nassem Lehm ausgeklebt, worauf sich ein Bettchen mit trockenem Heu befindet.

8. Der Pirol.

Mit noch größerer Kunst ist das Nest des Pirols oder der Goldamsel gebaut. Es hängt in der Gabel eines dünnen Astes oder Zweiges. Männchen und Weibchen bauen gemeinsam; das eine nimmt zuerst einen langen Faden, Halm, ein Stück Weidenbast oder eine dürre Ranke, während das andere dessen Spitze ergreift und einige Male um den einen Zweig fliegt, so daß sich der Faden darum wickelt, worauf es das Ende desselben ebenso um den andern Zweig schlingt. Andere an die beiden